

# Der erste **Landeskulturbericht** als Element einer konzeptbasierten Kulturpolitik in **NRW**

Norbert Sievers



**KULTURPOLITISCHE  
GESELLSCHAFT E.V.**

# 1. Wichtigste Analysethemen des Landeskulturberichts

- **Kulturelle Infrastruktur** = Bestand / Angebot / Nutzung
- **Kulturelle Teilhabe/Beteiligung** = Interessen / Nachfrage
- **beruflich-soziale Lage der Künstlerinnen und Künstler**  
= Akteure / Produzenten
- **Kulturfinanzierung** = finanzielle Absicherung

## 2. Bestandsaufnahme und Analyse der kulturellen Infrastruktur

### **Auffälligstes Ergebnis:**

2010 bis 2014: keine großen Einbrüche, aber auch kein bemerkenswertes Wachstum

## Weitere Ergebnisse:

- Aufwärtsentwicklung und Nachfragesteigerung in der Kulturellen Bildung (Musikschulen/Jugendkunstschulen)
- positive Entwicklung bei den Theatern (insbesondere den Privattheatern), sowohl mit Blick auf ihre Anzahl als auch bezogen auf Veranstaltungen und Besuche

- Verluste beim Besuch von Ausstellungshäusern (innerhalb von fünf Jahren ca. 34 Prozent weniger)
- Strukturwandel im Bibliotheksbereich wegen des Bedeutungsgewinns der digitalen Medien (Entleihungen von E-Books bis hin zu E-Learning)

- Abbau vor allem kleinerer Büchereien im kirchlichen Bereich  
(etwas mehr als 100 seit 2010)
- Abwärtstendenz in der Breiten- und Laienkultur wg. Reduzierung der Anzahl der Chöre und der aktiven Sängerinnen und Sänger.

# Defizite, Desiderate und kulturpolitischer Diskussionsbedarf:

- Zu wenig Wissen – lückenhafte Datenlage
- Monitoring: Die Kulturlandschaft besser beobachten
- Transformation der kulturellen Infrastruktur
- Entwicklung in strukturschwachen ländlichen Räumen

# 3. Die Kulturlandschaft in NRW aus der Sicht der Gemeinden: die Gemeindebefragung

## Auffälligstes Ergebnis:

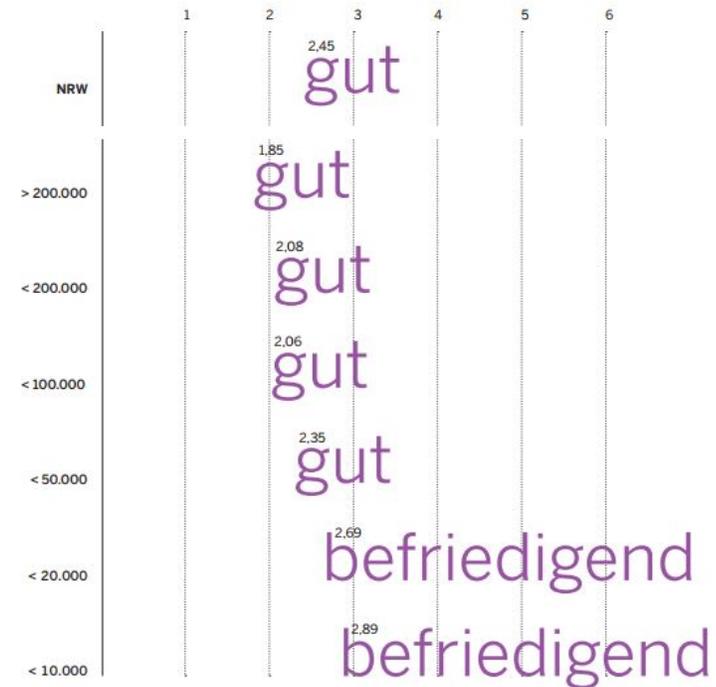
- 1.899 öffentlich getragene bzw. mitgetragene Kultur-einrichtungen in NRW (N = 256)
- 1.590 nicht-öffentlich getragene Kultureinrichtungen (N = 245)
- die kulturelle Infrastruktur wächst in den größeren Städten, wenn auch nicht sehr stark

## Weitere Ergebnisse:

- Kulturförderung ist vor allem Sache der größeren Städte (strukturell und personell)
- In den kleineren Gemeinden fehlen oft die professionellen Strukturen und Ansprechpartner in den Verwaltungen
- Die Befragten zeigen sich mit der Situation in den größeren Städten überwiegend zufrieden

## Schaubild 1: Einschätzung des aktuellen Kulturangebotes nach Gemeindegrößenklassen (LKB, S. 112)

3\_11 Einschätzung des aktuellen Kulturangebotes  
gemessen am Bedarf vor Ort – Durchschnittswerte nach Gemeindegrößenklassen  
und siedlungsstrukturellen Kreistypen  
2014



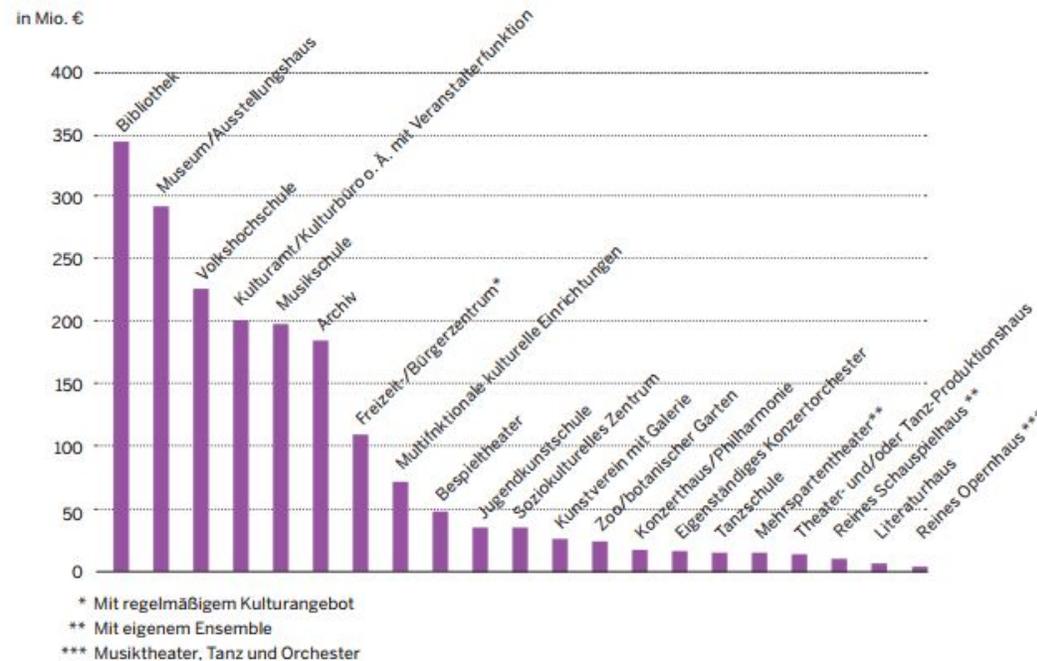
ANMERKUNG N = 262

Frage: Wie schätzt die Gemeinde das aktuelle Kulturangebot – gemessen am erkennbaren Bedarf bei Ihnen vor Ort – auf einer Skala von 1 bis 6 ein?

Quelle  
IT.NRW, IIK

## Schaubild 2 Anzahl der öffentlich getragenen bzw. mitgetragenen kulturellen Einrichtungen nach Einrichtungstyp (LKB, S. 100)

3\_6 Anzahl der öffentlich getragenen bzw. mitgetragenen kulturellen Einrichtungen nach Einrichtungstyp



ANMERKUNG N = 248

Frage: Wie viele der folgenden öffentlich getragenen bzw. mitgetragenen kulturellen Einrichtungen gibt es in Ihrer Gemeinde, in welcher Rechtsform sind sie organisiert und über wie viele Plätze verfügen sie? Bitte achten Sie darauf, dass keine Einrichtung doppelt aufgeführt wird.

Quellen  
IT.NRW, IHK

# Defizite, Desiderate und kulturpolitischer Diskussionsbedarf:

- Detailanalysen sind notwendig, vor allem mit Blick auf die nicht-staatlichen Anbieter
- Monitoring auf der Basis der Gemeindebefragung /  
Infrastrukturforschung
- Situation in kleineren Gemeinden beobachten  
(Stichwort: Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse)

## 4. Kulturelle Beteiligung in Nordrhein-Westfalen

### **Auffälligstes Ergebnis:**

Das Kulturpublikum ist spartenübergreifend stark gealtert (Umkehrung der Altersbeziehung, „Fahrstuhleffekt“)

Schaubild 3: Altersentwicklung des Kulturpublikums im Vergleich zur Bevölkerung



## Weitere Ergebnisse:

- Populäre Angebote werden am meisten nachgefragt
- Über 50 Prozent der Bevölkerung sind an Kunst und Kultur (bis auf Film, Kino) wenig bis gar nicht interessiert
- Bildung ist eine notwendige, aber nicht mehr hinreichende Bedingungen für kulturelle Teilhabe

## Schaubild 4: Häufigkeit der Besuche kultureller Einrichtungen

in %	Mehrmals im Jahr	Einmal im Jahr	Seltener	Nie
<b>Kino</b>	45	11	23	22
<b>Schauspielhaus, Theater</b>	16	16	29	40
<b>Opernaufführung</b>	3	6	15	75
<b>Konzert mit klassischer Musik</b>	9	8	22	61
<b>Orgel-, Chorkonzert in Kirche</b>	9	9	22	60
<b>Operettenaufführung</b>	2	5	14	79
<b>Musicalaufführung</b>	5	18	34	43
<b>Tanz-, Ballettaufführung</b>	4	8	15	73
<b>Rock-, Pop- oder Jazzkonzert</b>	15	20	25	40
<b>Museum für Kunst, Malerei</b>	10	12	31	47
<b>Stadt-, Heimatmuseum</b>	5	16	38	42
<b>Naturwiss., techn., hist. Museum</b>	4	13	33	49
<b>Kunstaussstellungen in Galerien</b>	9	11	24	56
<b>Kabarett, Varieté</b>	9	16	28	47
<b>Literarische Veranstaltungen</b>	6	9	18	67
<b>Bibliothek, Bücherei</b>	24	8	24	44

ANMERKUNG Die Summe der Einzelwerte einer Spalte kann rundungsbedingt von 100 abweichen.

## Defizite und Desiderate:

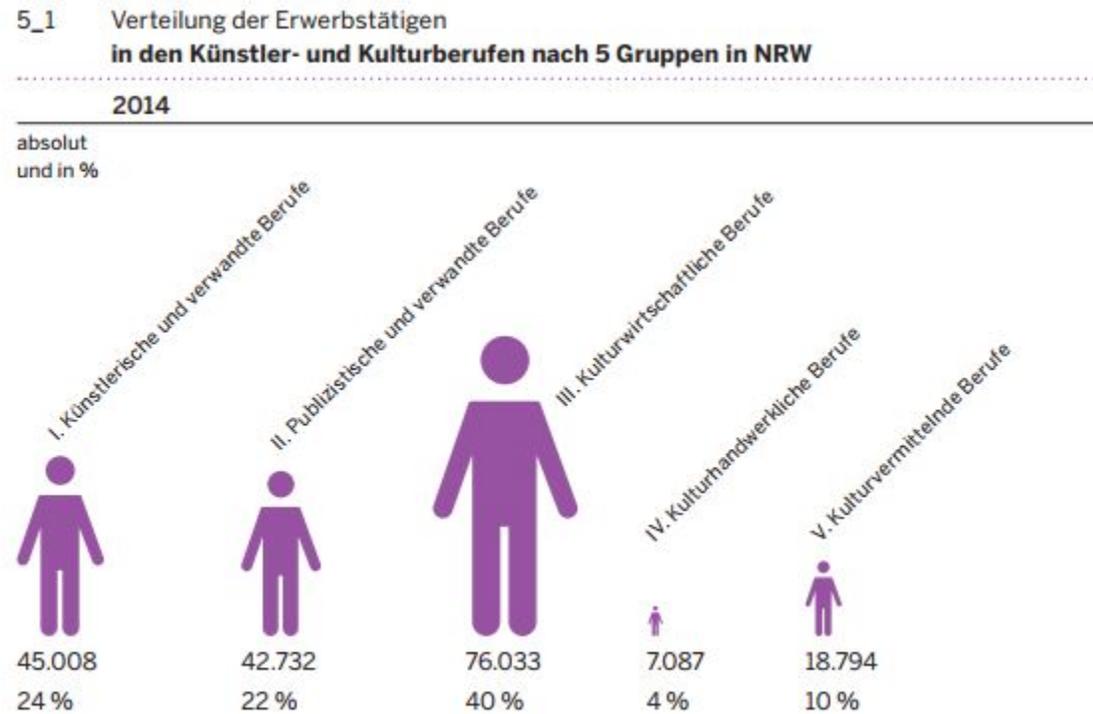
- Zu wenig Detailkenntnisse zur kulturellen Partizipation
- differenzierte Langzeitanalysen fehlen
- Teilhabemonitoring auf der Basis der erhobenen Daten

## 5. ProduzentInnen im Kunst- und Kulturbereich

### Auffälligstes Ergebnis:

- Mehr Erwerbstätige in Kulturberufen als bisher angenommen (190.000 Erwerbstätige)
- ca. 45.000 Erwerbstätige gehören den künstlerischen und verwandten Berufe an

## Schaubild 5: Verteilung der Erwerbstätigen in den Künstler- und Kulturberufen (LKB, S. 201)



Quelle  
Umsatzsteuerstatistik,  
IT.NRW; Beschäfti-  
gungsstatistik,  
Bundesagentur für  
Arbeit; eigene Be-  
rechnungen und  
Schätzungen, Michael  
Söndermann / Büro  
für Kulturwirtschafts-  
forschung, Köln

# Weitere Ergebnisse:

## Besonderheiten des Künstlerarbeitsmarktes:

- Zahl der Erwerbstätigen in den Künstler- und Kulturberufen steigt stärker als die Erwerbstätigkeit in der Gesamtbevölkerung

- hohe Mobilität der Künstler, Vielfalt von Berufsbildern
- kleinteilige Strukturen und überdurchschnittlich viele atypische Arbeitsverhältnisse

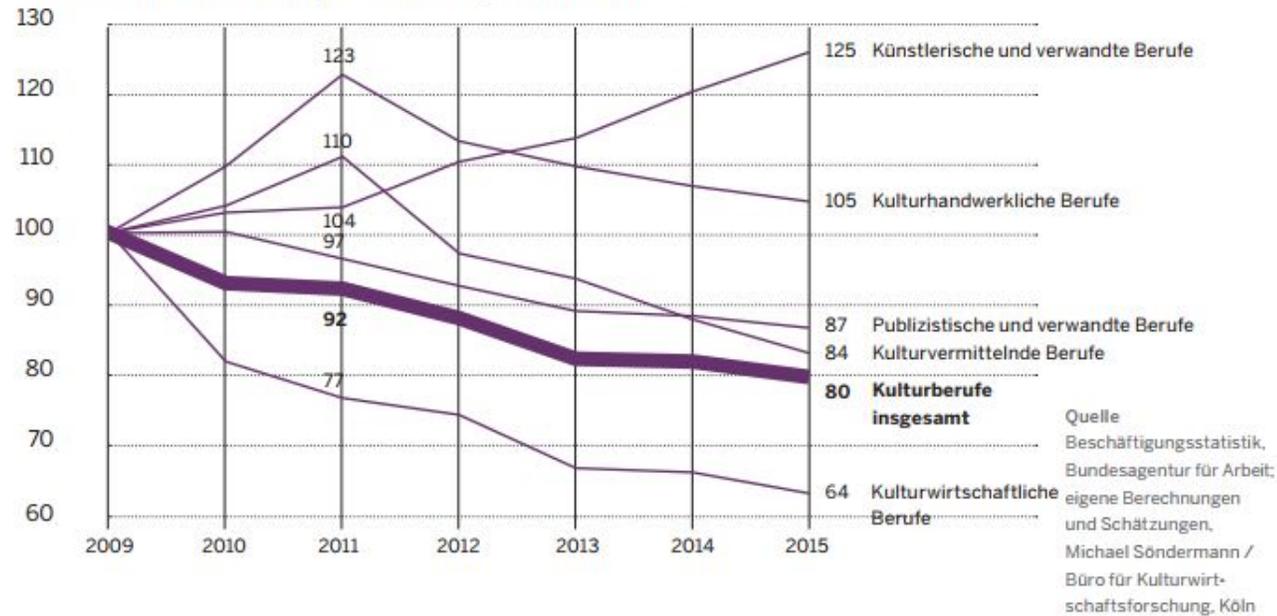
- hoher Anteil an Selbständigkeit in den Künstler- und Kulturberufen: ca. zwei Drittel gegenüber 12 Prozent Selbständige bei allen Berufen im NRW-Durchschnitt
- Umsatz der kulturwirtschaftlichen Berufe ist im Zeitraum (2009 bis 2015) um 30 Prozent (!) gesunken, während die Gesamtwirtschaft einen Zuwachs von 9 Prozent verbuchen konnte.

## Schaubild 6: Umsatzentwicklung in den Künstler- und Kulturberufen (LKB, S. 211)

5\_6 Entwicklung des durchschnittlichen Umsatzes je Selbstständigen  
in den Künstler- und Kulturberufen  
2009–2015

in Mio € Index 2009 = 100

Durchschnittlicher Umsatz je Selbstständiger ab 17.500 Euro



## Defizite und Desiderate:

- Bessere statistische Erfassung der Künstler- und Kulturberufe ermöglichen (KSK-Daten reichen nicht aus)
- Kulturberufemonitoring weiterentwickeln
- Die geringfügig Selbständigen besser in den Blick nehmen

- Tiefere Analysen zu einzelnen künstlerischen Berufsgruppen erstellen
- Berücksichtigung der abhängig Beschäftigten im Kulturbereich (u.a. Teilzeitbeschäftigung, geringfügige Beschäftigung)

## 6. Die öffentliche Kulturfinanzierung

### **Auffälligstes Ergebnis:**

Kaum Steigerungen, aber auch kein Einbruch bei der öffentlichen Kulturfinanzierung

## Weitere Ergebnisse:

- Eindruck der permanenten Schrumpfung im öffentlichen Kulturbereich hat finanzstatistisch keine Grundlage
- Bei den Pro-Kopf-Ausgaben liegt NRW im Mittelfeld der Flächenländer

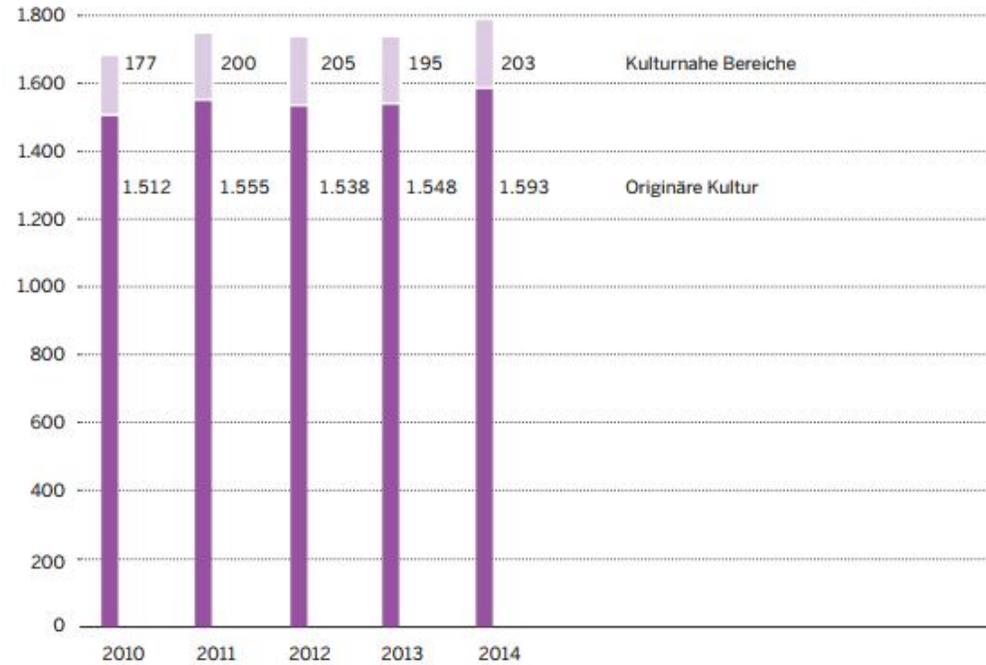
- Die kreisfreien Städte sind die hauptsächlichen Kulturfinanzierer
- Die Finanzierungsanteile der verschiedenen kommunalen Ebenen haben sich im Erhebungszeitraum nur sehr geringfügig geändert

## Schaubild 7: Grundmittel für Kultur und kulturnahe Bereiche in NRW insgesamt (LKB, S. 72)

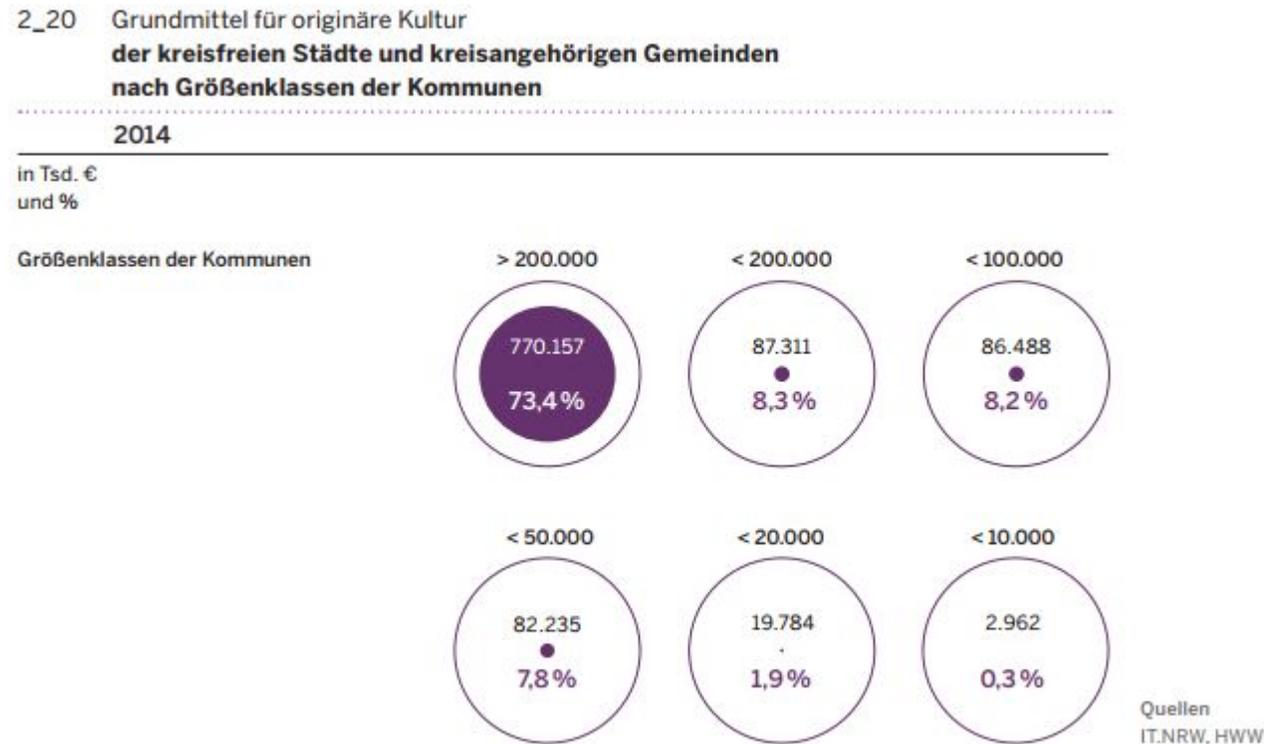
2\_11 Grundmittel  
für Kultur und kulturnahe Bereiche in NRW  
insgesamt

2010 – 2014

in Mio. €



## Schaubild 8: Grundmittel für originäre Kultur der kreisfreien Städte und kreisangehörigen Gemeinden nach Größenklassen der Kommunen (LKB, S. 82)



# Defizite und Desiderate:

- Valide Daten sind immer schwerer zu erheben
- Tiefenanalysen fehlen
- Statistikbasiertes Finanzierungsmonitoring notwendig

**Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit!**